

Im Rahmen der Buch- und Kulturmesse des CLAE in Luxemburg-Stadt
Samstag, den 25. Februar 2023

Manfred SAPPER

„Testfall Ukraine – Russlands Krieg, der Westen und die Wege zum Frieden“

Kurzfassung

Im Namen der Friedensinitiative „Ad Pacem servandam – Für Frieden und gegen Krieg“ begrüßt der Präsident Claude Pantaleoni Herrn Manfred Sapper, Chefredakteur der Monatszeitschrift „Osteuropa“, zu seinem Vortrag in Luxemburg im Rahmen der Buch- und Kulturmesse des CLAE.

In der Einführung verweist der Präsident auf die große Gefährdung durch Russlands Angriffskrieg für den Frieden in Europa. Diese Konferenz soll mögliche Szenarien für eine Beendigung des Krieges ausloten. Es wird dann von allen Beteiligten in einer Minute der Stille all der Toten und Verletzten dieses Krieges gedacht.

Die Waffenlieferungen an die ukrainische Armee sind laut Sapper durch Artikel 51 der Charta der Vereinten Nationen geregelt, in der das Recht jedes angegriffenen Staates auf die militärische Unterstützung durch andere Staaten garantiert wird. Es ist offensichtlich, dass ohne westliche Unterstützung die Ukraine längst nicht mehr existieren würde und Europa Millionen zusätzlicher Flüchtlinge zu beklagen hätte. Dazu kommen die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen durch russische Sicherheitskräfte, die jetzt schon in den von Russland besetzten oder wieder befreiten Gebieten (Butscha, Irpin, Isjum) festzustellen sind.

Seit dem 24. Februar 2022 wird der Ukraine vor allem Hilfe von den Briten, Kanadiern und Amerikanern und den Staaten geholfen, die früher unter sowjetischer Besetzung gelebt haben (baltische Staaten, Polen, Tschechien, Slowakei). Dagegen hat das Umdenken in Westeuropa viel Zeit genommen, auch weil in Deutschland und anderen Staaten vor allem die „Nie wieder Krieg“-Mentalität herrscht. Für Deutschland, das für zwei Weltkriege verantwortlich ist, gilt, dass jeder Krieg abzulehnen ist.

Einen begrenzten atomaren Krieg Russlands gegen die Ukraine weist Sapper zurück, da auch russische Gebiete von dem atomaren Niederschlag getroffen würden. Russlands Sicherheit sieht vor, dass Atombomben nur bei Bedrohung des Staates eingesetzt werden dürfen. Es ist falsch zu glauben, dass ein Staat wie die Ukraine gegen eine Nuklearmacht wie Russland zwangsläufig verlieren muss. Die Entkolonisierungskriege gegen Frankreich und Großbritannien belegen das Gegenteil. Auf die Staaten Mittel- und Osteuropas wirkt die nukleare Bedrohung Russlands nicht, da sie die Einschüchterungspolitik der Russen kennen. Des Weiteren existiert bis heute zwischen Amerikanern und Russen eine übergeordnet funktionierende vereinbarte Abschreckung, die die nukleare gegenseitige Vernichtungsfähigkeit verhindert. Auch wenn die Ukraine alles daransetzt, den Westen militärisch, wirtschaftlich und politisch auf seine Seite zu ziehen, wird dies nie zu einer Intervention der NATO führen. Der Angriff Russlands auf die Ukraine hat bis jetzt zehntausenden russischen Soldaten das Leben gekostet. Es gibt Konflikte diesbezüglich in der russischen Eliteführung, die im Westen normalerweise für geschlossen betrachtet wird.

Eine mögliche Beendigung des Krieges kann sich für Sapper auf der Ebene der Eliten entscheiden, auf der sich eine Spaltung ereignen kann, wenn die Opfer für diesen Krieg von diesen Eliten nicht mehr getragen werden.

Hinter dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine stehen nicht, wie manche Europäer glauben, die Interessen der Rüstungsindustrie und des imperialen Amerika, sondern es ist das imperiale Denken Russlands, das die Unabhängigkeit und die Selbstverantwortung der Ukraine nicht akzeptiert. Es ist im Interesse des russischen Regimes, das seit 2011/2012, bei der Rückkehr Putins ins Präsidentenamt, systematisch jede Form von zivilgesellschaftlicher Autonomie zunichte macht.

So wie ein Krieg heute zwischen Frankreich und Deutschland nicht mehr vorstellbar ist, hat man gedacht, dass dies für den ganzen europäischen Raum gelte. Es kann sein, dass dieser Krieg zu einer Neugründung des Selbstverständnisses der Europäischen Union und der NATO führt und die Europäer einsehen, dass Freiheit und Selbstbestimmung nicht selbstverständlich sind, vor allem im Hinblick auf den Nachbarn Russland.

Das Verständnis der Europäischen Union und die Grundprinzipien von dem, was die Europäer vom Zweiten Weltkrieg gelernt haben („Nie wieder sollen Staaten andere Staaten überfallen; nie wieder sollen Territorien widerrechtlich annektiert werden; nie wieder sollen Grenzen mit Gewalt verschoben werden“), ist mit diesem Krieg zerstört worden. Dies ist der Grund, warum eine radikalpazifistische, gesinnungsethische Haltung im Ukrainekrieg falsch ist. Nur wenn Russland den Krieg beendet, kann es zu Friedensverhandlungen kommen. Die Vereinten Nationen bleiben machtlos im Bestreben, eine Beendigung des Krieges herbeizuführen.

Die Osterweiterung der NATO in den letzten Jahrzehnten ist ein Vorwand für Putin, der die realen Eintrittsbedingungen in dieses Militärbündnis verkennt. Ein Stopp der Waffenlieferungen an die Ukraine führt zur Aufgabe, zum Fall dieses Staates.

Momentan wird in mehreren Ländern an einem Sondertribunal gearbeitet, da die Ukraine unglaublich viele Beweise gesammelt hat, die die russischen Kriegsverbrechen dokumentieren. Dieser Krieg ist komplett anders als andere Kriege, weil viele Ukrainer mit ihren Smartphones das Unrecht aufzeichnen.

Niemand weiß im Moment, wie die Beziehungen zu Russland, nach diesem Krieg sein werden. Für die Ukraine ist sicher, dass sie ihre Sicherheitspolitik gegenüber Russland verschärfen und diese oberste Priorität haben wird.

Zudem braucht es mindestens eine Generation, bis eine neue Friedensordnung, Russland eingeschlossen, möglich sein wird.